

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 9 (1934)
Heft: 7

Artikel: Waschen Sie sich am laufenden Wasser
Autor: Haab, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-100893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

laufen gelassen wurde, kann natürlich auch zu einer Mehrzahlung beitragen.

Wie Sie sehen, können viele Faktoren zu einem Mehrkonsum beitragen, aber bei gegenseitigem Verständnis und gutem Willen kann auch sehr viel eingespart werden. Eine periodische Kontrolle sämtlicher Leitungen und Apparate durch einen Fachmann wäre eine vorsorgliche Massnahme, die sich sicher bezahlt machen würde.

Zum Schlusse will ich nun noch einige statistische Zahlen anführen, denn die Bevölkerung macht sich keine Vorstellung, was für Quantitäten Wasser in einer Stadt gebraucht werden.

Im Jahre 1932 war der Wasserjahresverbrauch der Stadt Zürich, inklusive laufende Brunnen am Leitungsnetz, 27,124,939 m³. Setzen wir drei Nullen dahinter, dann haben wir die entsprechende Literzahl. Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet ergibt dies einen normalen, also alltäglichen Tagesverbrauch von 285 Litern. Der höchste Tagesverbrauch im genannten Jahr ergab einen Verbrauch von 115,672 m³; diese Zahl wieder auf den Kopf umgerechnet, gibt die fast unglaubliche Zahl von 445 Litern. Und doch war die gleiche Höchsttagesberechnung im heissen Sommer 1928 noch höher, nämlich 487 Liter pro Tag und Kopf der Bevölkerung.

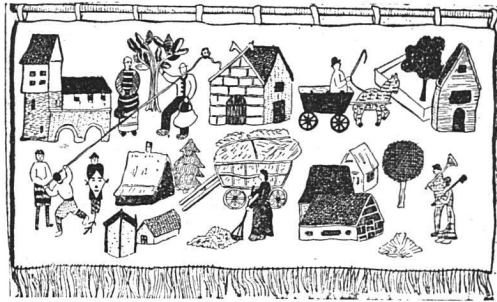
Hier fehlt ein Wandteppich!

Von Klara Kübler

«Mutter, Farbstifte», bittet der Dreijährige und zieht hochbefriedigt ab, als ihm Stifte und mehrere Bogen Papier ausgehändigt werden. «Aber nicht die Wand beschmieren!», mahnt die Mutter, bedenklich die grellbunten Spitzen der Stifte betrachtend, die aus dem Kinderhändchen herausragen. Das scheint ein guter Rat gewesen zu sein, denn als man eine halbe Stunde später das Kinderzimmer betritt, prangen schöne Wandgemälde in kompakten Umrissen auf der grünen Tapete. Und abends beim Butterbrot fahren die Hände liebkosend und nachdenklich noch einmal über die selbstgezogenen Striche hin. Nun sieht's erst bunt aus! Also ernstlich: hier fehlt ein Wandteppich! Fürs erste mag die Strohmatten vom Balkon genügen, die man augenblicklich ohnehin nicht braucht. Und dann muss einer aus Stoff gefertigt werden, einer, der ebenso schützen wie schmücken kann.

Man könnte Rupfen spannen und mit bunten Bastfäden ein naives Muster sticken, etwa eine Bauersfrau mit steif abstehendem Rock, gefolgt von Gänsen in langer Reihe, hintendran noch ein paar kleine Hühnchen. Man könnte einen jener Stoffteppiche an die Wand nageln, die zumeist als Bettvorlage dienen, und die aus eingefärbten, zerschnittenen Stoffresten hergestellt werden.

Oder man könnte aus Stoffresten gleichen Materials aber ungleicher Farbe ein unberechenbares, kühn-geometrisches Muster einem hübschen haltbaren Grundstoff aufnähen. Wichtig ist dabei die



Die Kinder sehen es gerne! Ein wunderhübscher Wandteppich

bedachtsame Abstimmung der Farben und die Regelmässigkeit der bunten Stiche, die immer den Nähten folgen.

Wenn nun wieder ein Kleines seine Fettfinger am Wandteppich entlang schmiert, nimmt ihn die Mutter, kaum erschüttert, ab und hängt ihn tags drauf, frisch gewaschen und bald noch schöner als zuvor, wieder auf.

Waschen Sie sich am laufenden Wasser

Von Dr. E. Haab

Früher, als es auf dem Lande noch keine Wasserleitungen gab, war es eine Selbstverständlichkeit, dass jedermann am Morgen am Brunnen vor dem Hause gründlich Toilette machte. Das war nicht immer sehr bequem, besonders im Winter. Aber es war gesund und sicher sehr hygienisch.

Heute, wo man in den Städten in jedem Hause die Wasserleitung hat, ist merkwürdigerweise in vielen Familien die Sitte, sich am laufenden Wasser zu waschen, ganz verpönt. Statt dessen wird die tägliche Reinigung an dem Waschtisch vorgenommen. Der Waschtisch ist mit der sogenannten Waschtischgarnitur «garniert»: ein Krug, Waschschüssel, Seifenschale, Zahnbürstenschale usw. Dieses Verfahren hat vor allem zwei Nachteile.

Erstens hat in den Waschküngen viel zu wenig Wasser Platz. Wieviel gründlicher und angenehmer wäscht man sich doch am laufenden Wasser.

Zweitens erfordert jede Waschtischgarnitur zum Reinhalten sehr viel Arbeit. Ausserdem entsteht jedesmal im Zimmer durch das Waschen eine grosse Unordnung. Der Boden und die Wände werden verspritzt, von Zeit zu Zeit wird eines der teuren Waschgefässe zerschlagen, so dass dadurch Mehrauslagen entstehen.

Kurz, beim Waschen an einem Waschtisch ist des Ärgers kein Ende. Warum hält man in so vielen Familien dennoch an der Waschtischmethode fest? Wahrscheinlich aus lauter Unbeweglichkeit. Man will nichts Neues probieren, oder es kommt einem

gar nicht in den Sinn, sich einmal nach einer andern Waschgelegenheit umzusehen. Oder man glaubt, der Gebrauch eines Waschtisches sei «nöbeler».

In jeder Haushaltung hat man zum mindesten an einer Stelle fliessendes Wasser. Selbst das Waschen in der Küche wäre dem Waschen am Waschtisch

vorzuziehen. Man wird es sicher so einrichten können, dass man sich gegenseitig möglichst wenig stört. Wer aber sogar ein Badezimmer oder sonst eine Waschgelegenheit ausser der Küche hat, sollte unbedingt den Waschtisch abschaffen, der heute einfach keine Berechtigung mehr hat.

VERBANDSNACHRICHTEN

Sektion St. Gallen

Die Sektion St. Gallen hatte anlässlich ihrer gut besuchten Hauptversammlung vom 1. Juli 1934 verschiedene Neuwahlen vorzunehmen. Stadtmann Dr. K. Naegeli, der seit der im Jahre 1920 erfolgten Gründung der Sektion an der Spitze stand, wurde als Präsident ersetzt durch Stadtrat Dr. E. Graf. Ausser dem Präsident traten auch noch zwei weitere Mitglieder des Vorstandes zurück, die ebenfalls an der Gründung der Sektion mitgewirkt hatten, die Herren Architekt E. Fehr und alt Gemeinderat J. Pfister. Allen drei Herren wurde der warme Dank der Versammlung für ihre Tätigkeit ausgesprochen.

Neu in den Vorstand wurden gewählt: Stadtbaumeister Trüdinger, Architekt E. Häny und J. Bienz, Präsident der Eisenbahnerbaugenossenschaft St. Gallen. Als neues Mitglied der Rechnungskommission wurde ernannt Herr Architekt E. Steiger. Die Versammlung nahm im weitem ein interessantes, kurzes Referat von Stadtbaumeister Trüdinger über die Frage der Holzhausbauten entgegen, das Projekt einer Holzhausausstellung soll vom neuen Vorstand geprüft und abgeklärt werden. Es folgten auch noch einige Mitteilungen über das Projekt der Mietergenossenschaft für die Erstellung eines Mehrfamilienhauses.
Dr. W. N.

Jahresberichte 1933 der Sektionen

Verein für Wohnungswesen und Bund der Wohngenossenschaften Basel

Die im letzten Jahr von der «Gesellschaft für soziale Bodenpolitik» in Aussicht gestellte Überweisung des Liquidationsüberschusses konnte im Berichtsjahre erfolgen. Der Vorstand verdankt auch an dieser Stelle das Geschenk von Fr. 1,093.25.

Der Mitgliederbestand zeigt folgendes Bild:

	Anfang des Berichtsjahres	Ende des Berichtsjahres
a) Einzelpersonen und Firmen	36	35
b) Öffentliche und private Korporationen	3	3
c) Wohngenossenschaften	16	18

Im Jahre 1933 sind die Wohnbaugenossenschaft «Morgartenring» mit 116 Wohnungen und die Wohngenossenschaft «Neuweg» mit 30 Wohnungen unserm Verein beigetreten.

Die Generalversammlung vom 26. April hat den Vorstand für die zweijährige Amtsdauer 1933/1934 gewählt. Er besteht aus elf Mitgliedern, Präsident ist Dr. Rud. Leupold. Der Vorstand trat zu drei Sitzungen zusammen und die laufenden administrativen Geschäfte wurden vom Präsidenten und vom Sekretär behandelt.

Im Jahre 1933 kamen zwei Streitfälle beim Schiedsgericht zur Verhandlung. Eine Rekurs-eingabe konnte nicht zur Beurteilung kommen, weil die betreffende Wohngenossenschaft die Behandlung des Falles durch die Generalversammlung der Genossenschaft verlangte.

Die Treuhandstelle des Vereins war das Revisorat des Allgemeinen Konsumvereins beider Basel.

An der Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen war unsere Sektion durch 24 Delegierte der Basler Wohngenossenschaften vertreten.

Der vom Verband für unsere Sektion bereitgestellte zinsfreie Fonds de roulement von Fr. 44,000 stand 1933 während einigen Monaten der Wohngenossenschaft Eglisee und dann der Wohngenossenschaft am Hackberg zur Verfügung.

Die Zeitschrift «Das Wohnen» hat durch einen Verlagswechsel eine nicht unbedeutende Verbesserung erfahren. Die Bestrebung zur Vermehrung der Abonnentenzahl haben wir unterstützt und wir stellen fest, dass unsere Bemühungen in Basel nicht ohne Erfolg waren. Wir wünschen dem Organ im Interesse unserer Bestrebungen eine immer weitere Verbreitung und den Wohngenossenschaften möchten wir die Abonnierung für ihre Mitglieder empfehlen.

Die Jahresrechnung schliesst mit einem Überschuss von Fr. 817.15 ab. Der Vorstand beantragt, das Anteilscheinkapital der Genossenschaften sei mit 4% zu verzinsen und der Restbetrag von Fr. 447.65 der Reserve zuzuweisen. Darlehen von Mitgliedern (Genossenschaften) standen uns Franken 10,000 zur Verfügung; an Mitglieder haben wir Darlehen von Fr. 32,000 gewährt. Durch diese Darlehen kann Wohngenossenschaften in einfacher Weise über einen Zustand vorübergehender Knappheit der flüssigen Mittel hinweggeholfen werden.

An der Generalversammlung sprach Herr Dir. E. Simmler über das Thema «Bausparkassen». Nach einem historischen Überblick über die Entwicklung der Bausparkassenbewegung besprach der Referent den Stand und die Leistungsmöglichkeit